

■ Mentees:

14 wurden verabschiedet, 16 „Neue“ begrüßt. Das „Selma-Meyer-Mentoring-Programm“ ist fester Bestandteil der Gleichstellungsarbeit. Mehr auf Seite 3

■ Neujahrsempfang:

Über 600 Gäste aus Politik, Stadt, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft kamen zum Neujahrsempfang des Rektors und zum Konzert. Mehr auf Seite 4

■ Arbeitsplatzportrait:

Christine Seeger-Schnug hat ein Faible für alte Bücher. Sie arbeitet in der Buchbinderwerkstatt der ULB. Mehr auf Seite 5

■ „Pottkieker“:

Louise Dumont war Anfang des 20. Jahrhunderts eine der berühmtesten deutschsprachigen Schauspielerinnen. Sie gründete das Düsseldorfer Theater. Und schrieb ein Kochbuch. Mehr auf Seite 9

■ Ruhestand:

Vielen ist Bernd Kemena aus dem Finanzdezernat bekannt. Jetzt ging er in den Ruhestand. Ein Rückblick auf Seite 10

Neues Rektorat nahm Arbeit auf



Foto: Ante Busic

Die neuen Prorektoren (v.l.n.r.): Prof. Dr. Ulrich von Alemann, Prof. Dr. Klaus Pfeffer und Prof. Dr. Lutz Schmitt

Am 30. Januar erhielten die drei neuen Prorektoren von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper ihre Ernennungsurkunden. Prof. Dr. Lutz Schmitt wurde Prorektor für Forschung und Innovation, Prof. Dr. Ulrich von Alemann übernahm das Prorektorat für Lehre und Studienqualität, und Prof. Dr. Klaus Pfeffer ist der neue Prorektor für Strukturentwicklung.

Prof. Dr. Lutz Schmitt wurde 1967 in Rheinfelden geboren. Von 1986 bis 1992 studierte er Chemie an der Universität Freiburg. 1996 promovierte er an der Technischen Universität in München. Daran schloss sich ein Forschungsaufenthalt an der Stanford University an. Es folgten Jahre als Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen-

leiter an den Universitäten in Marburg und Frankfurt. Von 2005 bis 2007 war er als Professor für Biochemie an der Heinrich-Heine-Universität tätig, seit 2008 hat er einen Lehrstuhl für Biochemie inne. Als Prorektor für Forschung und Innovation will Schmitt

Fortsetzung: Neues Rektorat nahm Arbeit auf

Forschungsprogramme aller Art voran bringen, sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützen. Außerdem will er sich für den weiteren Ausbau der strukturierten Graduierten-ausbildung einsetzen.

Prof. Dr. Ulrich von Alemann wurde 1944 in Thüringen geboren und studierte in Bonn Politikwissenschaft, Staatsrecht, Geschichte und Soziologie. 1971 legte er den Master of Arts in Political Science an der University of Alberta, Edmonton (Kanada) ab. Nach der Promotion 1973 in Bonn übernahm er 1978 eine Professur an der Pädagogischen Hochschule in Neuss und wurde 1984 auf den ersten Lehrstuhl für Politikwissenschaft an der Fernuniversität in Hagen berufen. Seit 1998 ist von Alemann Lehrstuhlinhaber für Politikwissenschaft II im Sozialwissenschaftlichen Institut der Heinrich-Heine-Universität. Er will sich künftig um die Qualität der Lehre durch die Dozenten der Universität einerseits und um die Qualität des Studiums für die Studierenden andererseits kümmern. Er sieht seine erste Aufgabe darin, einen Antrag

der Heinrich-Heine-Universität für den Wettbewerb „Exzellente Lehre“ des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz vorzubereiten.

Prof. Dr. Klaus Pfeffer wurde 1962 geboren und studierte in Ulm Medizin. 1988 wurde er dort promoviert und wechselte 1990 an das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Technischen Universität München. Es folgte ein zweijähriger Forschungsaufenthalt am Ontario Cancer Institute in Toronto. In München habilitierte er sich 1996 und übernahm dort eine Professur für Medizinische Mikrobiologie und Molekulare Infektionsimmunologie. 2002 wurde er an die Heinrich-Heine-Universität auf den Lehrstuhl für Medizinische Mikrobiologie berufen und 2004 für seine Forschungsarbeiten mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet. Er will künftig die Hochschulentwicklungspläne der Fakultäten synchronisieren und koordinieren, um die Heinrich-Heine-Universität für die künftigen Herausforderungen fit zu machen.

Victoria Meinschäfer

„Auf den Punkt gebracht“

„Informationen auf den Punkt gebracht“, so lautet der Titel einer neuen Broschüre, herausgegeben von der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten Dipl.-Ing. Sanda Grätz.

Die Broschüre gibt einen Überblick über die Gleichstellungsarbeit an der Heinrich-Heine-Universität, stellt dabei die Gleichstellungsbeauftragten, die Qualifizierungsangebote, die verschiedenen Beratungsmöglichkeiten, das FamilienBe-

ratungsbüro, die Projekte für Kinder und vieles mehr vor.

Verantwortlich für die Umsetzung: Marie-Luise Konradt (Redaktion), Sylvia Lessmann (Grafik), Hanne Horn (Fotos)

Kontakt: Sanda Grätz, Gebäude 16.11, Ebene 04, Raum 21, Tel. 81-11526, E-mail: gleichstellung@uni-duesseldorf.de; www.uni-duesseldorf.de/gleichstellung

Spende für Gleichstellungsbeauftragte



Foto: privat

Der Soroptimist Club International Düsseldorf, der zur größten internationalen Serviceorganisation berufstätiger Frauen gehört, hat anlässlich seines 50-jährigen Bestehens den Grundstock für einen Nothilfefonds für Frauen der Heinrich-Heine-Universität gespendet.

Die Präsidentin des Clubs, Sabine Möckel (Foto links), überreichte den Scheck in Höhe von 5000 Euro im Rahmen der Jubiläumsfeier an die Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Sanda Grätz.

Die Spende ist der Erinnerung an Dr. Susanne Noel, der ersten Präsidentin der Europäischen Föderation der Soroptimistinnen, gewidmet. Die Gleichstellungsbeauftragte, die im Rahmen eines Clubtreffens über die Situation der Frauen an der Universität berichtet hatte, möchte diesen Fonds für Frauen der Universität nutzen, um eine schnelle, unbürokratische Hilfe und Unterstützung in Notfällen zu leisten. Die gespendete Summe soll als Grundstock für weitere Spenden dienen.

Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel **Viticks-Cool & Viticks-Cool-Plus** und ebenso unser Läusemittel **Wash-Away-Laus** zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter
Tel.: 02 11- 81•13 404
Fax: 02 11 - 81•14 499
Gebäude: 26.03.00.62

Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf
www.alphabiocare.de

Mentees: Abschied und Begrüßung

14 Mentees wurden am 23. Januar verabschiedet und 16 „Neue“ begrüßten der Schirmherr des Programms, Rektor Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, und die Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz. Neu ist: Das Programm spezialisiert sich und wird um ein halbes Jahr verlängert!

Die Gleichstellungsbeauftragte freute sich, den Schirmherrn des Mentoringprogramms, Beiratsmitglieder sowie zahlreiche Mentorinnen begrüßen zu können. „Das Selma-Meyer-Mentoring-Programm ist ein fester Bestandteil der Gleichstellungsarbeit geworden. Unsere Arbeit wird bestätigt durch die Entscheidung vieler Mentees, eine Hochschulkarriere anzustreben.“

In seinem Grußwort betonte Professor Piper, dass er als neuer Rektor gerne das Amt des Schirmherrn weiterführen werde. Er freue sich, dass sich die jungen Wissenschaftlerinnen über diesen Weg für Führungsaufgaben qualifizieren wollen.

Angesichts der Tatsache, dass inzwischen mehr als 50 Prozent der Studierenden Frauen sind, deren Anteil auf dem Karriereweg aus vielerlei Gründen stark schrumpfe, sieht er die positive Wirkung des Programms, dessen Ziel die Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften ist.

Monika Demming-Pälmer gab als Koordinatorin anschließend einen Überblick über das im Jahr 2006 erfolgreich gestartete Programm der Gleichstellungsbeauftragten. Insgesamt 26 Mentees aus allen Fakultä-



Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Sanda Grätz, die Gleichstellungsbeauftragte der HHU, und Monika Demming-Pälmer, die Koordinatorin des Programms (v.l.)

ten haben das Programm inzwischen erfolgreich durchlaufen. Nur eine Mentee habe abgebrochen. Die Evaluation sei positiv. Häufig dauere der Kontakt zwischen Mentorin und Mentee über den Zeitraum des Mentoringjahres fort.

Das Programm werde bedarfsgerecht ausgebaut und spezialisiert, so starte im Mai ein neues Programm für approbierte Medizinerinnen, das in Kürze ausgeschrieben wird.

Im Verbund mit den Nordrhein-Westfälischen und - über das Forum Mentoring - mit fast allen Universitäten der Bundesrepublik werden die Standards der Mentoringprogramme angepasst und weiter entwickelt. „Für künftige weibliche Führungskräfte wird es ein auszeichnendes Merkmal sein, wenn sie ein akademisches Mentoringprogramm durchlaufen haben.“

Selbst der lose Verbund der Mentoringprogramme „erziele deutliche Synergieeffekte“,

so wies Frau Demming-Pälmer auf die erfolgreiche Veranstaltung „MehrZeit-MehrWert“ hin, die im Oktober 2008 als von der Ärztekammer zertifizierte Fortbildungsveranstaltung sehr erfolgreich an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf als Kooperationsveranstaltung aller Medizinischen Fakultäten der Hoch-

schulen in NRW stattfand. Nach der anschließenden Übergabe der Zertifikate an die scheidenden Mentees durch den Rektor und dem besonderen Dank an die Mentorinnen bedankten sich die Mentees herzlich bei der Koordinatorin für die Betreuung während des Mentoringjahres.

ULB-Tiefgarage wird gesperrt



Aufgrund der Baumaßnahme „Oeconomicum“ kann die Tiefgarage der Universitäts- und Landesbibliothek (700 Stellplätze) ab Mai 2009 bis voraussichtlich Oktober 2010 nicht mehr genutzt werden. Als Ausweichmöglichkeiten stehen die Parkplätze P25 (363 Plätze) und P27 (1018 Plätze, beide Campus-Südbereich) zur Verfügung. Die Umleitungen werden rechtzeitig ausgeschildert. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter des Servicepoints, Rufnummer 0211/81-11666 (Abteilung Infrastrukturelle Angelegenheiten).

Foto: Ante Busic

Foto: Rolf Willhardt

„Im Zentrum stehen die Studierenden!“

Über 600 Gäste aus Politik, Stadt, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft kamen am 24. Januar zum traditionellen Neujahrsempfang und -konzert in die Heinrich-Heine-Universität.

Die Kernbotschaft des Rektors: „Wir packen es!“

Nach der Begrüßung durch Magnifizienz sprach die Vorsitzende des Hochschulrates, Anne-José Paulsen. Sie dankte dem scheidenden Rektor Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch, unter dessen Rektorat die Hochschule zahlreiche richtungsweisende Entscheidungen hinsichtlich ihrer Entwicklung und Profilbildung ge-



Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Minister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, die Vorsitzende des Hochschulrats Anne-José Paulsen und Altrektor Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch (v.l.)



troffen habe und zeichnete ihn mit der neu geschaffenen Sondermedaille der Universität aus (Foto links).

Prof. Piper wünschte sie Kraft für das neue Amt und erklärte: „Wir freuen uns auf und über den neuen Rektor“. Nachdem Prof. Dr. Dr. Alfons Labisch die Amtskette an Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper überreicht hatte, übernahm der nordrhein-westfälische Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart das Wort. Er dankte Prof. Labisch in Namen der Landesregierung für seine Arbeit, hieß den neuen Rektor im Amt willkommen und sicherte zu: „Sie, lieber Herr Professor Piper, Ihr Leitungsteam und die ganze Hochschule dürfen darauf vertrauen, dass die Landesregierung den Weg der Universität mit Sympathie und tatkräftiger Unterstützung begleiten wird.“

Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper zeigte sich in seiner ersten Neujahrsrede froh, dass die Politik in dieser Zeit wirtschaftlicher Verunsicherung die Bedeutung der Bildung für die Zukunft betone und fördern wolle. „Im Zentrum der Universität stehen die Studierenden“, so Piper, sie seien keine Kunden, sondern Partner in der für die universitäre Wissenschaft so notwendigen Einheit von Lehre und Forschung. Die Verbesserung der Studienbedingungen nannte der neue Rektor deshalb, neben dem Ausbau der strategischen Allianzen, als das wichtigste Ziel seines Rektorats. Die Hochschulfreiheit gebe die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, in welche Richtung man sich entwickeln wolle. Diesem schwierigen Prozess werde sich das neue Rektorat stellen.

Im Rahmen des Neujahrskonzerts wurden mehrere verdiente Mitglieder der Hochschule mit der Ehrenmedaille der Universität ausgezeichnet (Foto rechts). Piper bedankte sich bei den scheidenden Prorektoren Dr. Hildegard Hammer und Prof. Dr. Fritz Boege, dass sie „die ersten Monate meiner Amtszeit noch an Bord geblieben sind. Sie haben mich ausgezeichnet beraten.“ Prof. Dr. Johannes Dietlein zeichnete der Rektor für seine Arbeit als Dekan der Juristischen Fakultät in den Jahren 2006 bis 2008 aus.

Das Universitätsorchester unter der Leitung der Akademischen Musikdirektorin Silke Löhr umrahmte die Veranstaltung mit Werken von Haydn, Prokofiew und Britten.

Victoria Meinschäfer



Fotos: Wilfried Meyer



Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper mit seiner Gattin Henriette (links) und mit dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Dirk Elbers

Dietlinde Kaiser (links) im Gespräch mit Sigrid Pallme König



Mein Arbeitsplatz: Buchbinderei

Ursprünglich ist die Buchbinderei gar nicht ihr Berufswunsch gewesen. Eigentlich habe sie Kunst studieren wollen. Das scheiterte am Einspruch der Eltern. Ein Kunst-Handwerk? Auch nicht unbedingt. Vom Arbeitsamt kam der Vorschlag zur Buchbindereilehre in der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB).

Ein Informationsbesuch „vor Ort“ brachte die Entscheidung. „Ich war damals sofort von den alten Büchern begeistert“, erinnert sich Christine Seeger-Schnug und schwärmt heute noch. Das Faible für Altes hat sich übrigens gehalten, in ihrer Freizeit restauriert sie Möbel.

1981 begann die Ausbildung in der ULB-Werkstatt. Seit 2002 ist sie wieder, mit Unterbrechung durch Kinderpausen, an ihrem alten Arbeitsplatz tätig, der sich in den Jahren gravierend verändert hatte. Früher waren dort sechs Leute beschäftigt. Heute arbeitet Seeger-Schnug allein mit einem Auszubildenden zusammen.

Ihr Aufgabenbereich? Die hauseigene Buchbinderei ist



Christine Seeger-Schnug (47) arbeitet seit 2002 wieder in der Buchbinderei der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, wo sie auch ihre Lehre absolvierte.

Foto: Rolf Willhardt

heute hauptsächlich für die Bearbeitung des Altbestandes zuständig. Das sind ca. 400.000 Bücher und Druck-erzeugnisse, die von der Uni-versitätsbibliothek vor über 30 Jahren von der Düsseldorf-

fer Landes- und Stadtbiblio-thek übernommen wurden. Und deren Zustand zum Teil arg zu wünschen übrig lässt.

Christine Seeger-Schnug bear-beitete dabei den Bestand, der besonders kompliziert und aufwändig ist, meist Arbeiten in Leder und Pergament. Viele der reparaturbedürftigen Bücher werden von ihr zu Partien zusammengefasst und an geeignete Buchbindereien vergeben. Die Qualitätskon-trolle gehört damit ebenfalls zu ihren Aufgaben, ebenso wie das Alltagsgeschäft, das sie nicht von den kommerziellen Unternehmen draußen in der Stadt unterscheidet: Buch-schuber und Kassetten, Unter-schriftenmappen werden her-

gestellt, jegliches „Druckgut“ weiterverarbeitet.

Viel Wert wird seit jeher in der ULB auf eine gute Ausbildung gelegt, die in der hauseigenen Buchbinderei bereits Tradition besitzt. Der erste Lehrling be-gann noch in den alten Biblio-theksgemäuern am Grabbe-platz. Seitdem wurde kontin-uierlich mit großen Erfolgen ausgebildet. Die Urkunden in den Werkstatträumen zeugen davon. Zuletzt brachte die Werkstatt wieder eine Kammer-siegerin und eine zweite Landessiegerin hervor. Alle Auszubildenden haben heute gute Anstellungen oder absolvier(t)en den Studien-gang Restaurierung, immer mit Erfolg und immer wieder

Noch mehr Service für Sie: Unser neues Büro ganz in Ihrer Nähe!

Die Allianz Generalagenturen Ingo Herchenhan und Markus Wüllner haben das „**Ärzte-Finanz-Zentrum Düsseldorf/Essen**“ auf der Moonenstr. 68 in 40225 Düsseldorf (direkt an den Uni-Kliniken) gegründet.

Kunden und Interessenten erhalten hier nicht nur eine umfangreiche Vorortbetreuung, es werden auch vielfältige Informations- und Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Diese sind unter der Homepage www.aerzte-finanz-zentrum.de im Internet abzurufen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Telefon 0211/13 72 68 01
Telefax 0211/13 72 68 03
info@aerzte-finanz-zentrum.de
www.aerzte-finanz-zentrum.de



Jubilareife von Universität und Universitätsklinikum

finanziert mit Geldern der Begebenförderer.

Aber bei all dem gibt es da eben noch die alten Bücher, die es zu erhalten gilt. Oft sind die Grenzen zur Restaurierung fließend. Die liegt in den Händen von Ulrich Schlüter. Beide Werkstätten gehen, auch räumlich, im Keller der Zentralbibliothek ineinander über und arbeiten in allen Disziplinen eng zusammen.

Bestandserhaltung, das bedeutet nicht nur buchbinderische Fingerfertigkeit, sondern auch solide Kenntnis historischer Materialien. „Unsere Buchbinderarbeiten müssen unter konservatorischem Aspekt durchgeführt werden“, erläutert die 47-jährige, die in Norf lebt. „Wir benutzen alterungsbeständiges Material, zum Beispiel altbewährte Klebstoffe wie Hautleim und Kleister.“ Etwa den „Hasenleim“, der aus Kleintierknochen und -häuten gewonnen wird und auch im Malereibereich und beim Instrumentenbau bis heute eine Rolle spielt. Messer, Pinzette, Spatel, Sonden: Vieles auf dem Arbeitstisch der Buchbinderin erinnert eher an chirurgisches Besteck.

Christine Seeger-Schnug hält ein besonderes Buch in der Hand, „Curieuse Kalender“ steht auf dem Titelblatt, Erscheinungsdatum ist das Jahr 1717, inhaltlich ein typisches Werk der damals populären Gattung der „Hausväterliteratur“, ein früher Vorläufer unserer heutigen Ratgeberbücher.

Das Exemplar ist in katastrophalem Zustand. Das Beson-

dere: Der Einband aus Pergament ist „auf Schildpatt“ gearbeitet, also so fleckig und geflammt wie der Hornpanzer der Schildkröte, aus dem das begehrte Material gewonnen wurde. „Im frühen 18. Jahrhundert war das auch in der Buchbinderei Mode“, erläutert Seeger-Schnug und ihre Aufgabe ist es nun, das ursprüngliche Erscheinungsbild des Buches zu erhalten, „jedes Exemplar, das wir hier bearbeiten, ist für uns ein Unikat.“ Natürlich kommen auch die Sünden der Vergangenheit zur Sprache. Ganze Reihen alter Bücher, oder nur einzelne Exemplare aus Serien, wurden mit modernen, oft nicht alterungsbeständigen Materialien neu gebunden, meist mit irreversiblen Klebstoffen. Die Originalbuchdeckel, vielfach mit Abbildungen, einfach weggeworfen.

Was vom Altbestand bearbeitet werden muss, entscheiden die Bibliothekare im Haus. Das letzte „Wie“, die handwerkliche Umsetzung, findet auf dem Arbeitstisch seine Antwort. „Uns ist es wichtig, die Gesamtheit der Bestände in ihrem historischen Erscheinungsbild zu erhalten“, fasst Ulrich Schlüter zusammen.

Nach so viel Beschäftigung mit alten Gegenständen: Gibt es da keine Lust auf etwas ganz Neues? Bei der Frage nach dem Hobby lacht Christine Seeger-Schnug. Vor zwei Jahren habe sie den Motorradführerschein gemacht. Ja, Motorradfahren, das mache ihr Spaß. Es sei übrigens eine alte Suzuki. Restauriert.

Rolf Willhardt

Am 12. Dezember 2008 feierten 62 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Heinrich-Heine-Universität und Universitätsklinikum ihre 25-jährigen und sogar 40-jährigen Dienstjubiläen.

Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, und der Ärztliche Direktor des Klinikums, Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, begrüßten die Jubilarinnen und Jubilare und dankten vor allem für ihre Loyalität und Treue „in Zeiten, die auch für Ihre Arbeitsbedingungen viele Veränderungen mit sich gebracht haben“, so der Rektor. „Sie

haben uns über diese Jahre die Treue gehalten, das ist auch Ausdruck der Perspektive unserer Institution“, würdigte der Ärztliche Direktor die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Universität und Klinikum laden die Jubilare traditionell ins Versorgungszentrum des UKD zu einem festlichen gemeinsamen Essen ein, das in diesem Jahr sechs Gänge - von der Entenbrust bis zum Zitronensorbet - umfasste. Den musikalischen Rahmen gestaltete ein Streichquartett des Universitätsorchesters.

S. B.



Foto: UKD

Mein Hobby: Karnevalsprinzessin

„Jolkere knall mött!“
Verstanden? Nein?

„Jolkere“ ist die Dialektbezeichnung für den Ort Golkrath, „knall mött“ bedeutet „knall mit“. Und das Ganze steht für das Motto des rheinischen Karnevalsvereins „Golkrather Knallköpp“.

Zugegeben, am Anfang habe sie sich selbst als mundart-erfahrene Düsseldorferin auch mit dem örtlichen Dialekt schwer getan, berichtet Ulrike Rohm (39). Aber sie und ihre Familie seien als Zugereiste von den Einwohnern des 1000-Seelen-Straßendorfes, das seit 1972 zu Erkelenz gehört, gleich so herzlich empfangen und in die Gemeinschaft integriert worden, dass es schnell keine Barrieren mehr gab.

Das Vereinsleben spielt in dem Örtchen eine wichtige Rolle, namentlich der 1929 gegründete Karnevalsverein. Auch für die Familie Rohm. Schon ein Jahr, nachdem sie 2004 nach Golkrath gezogen war. Da nämlich trat Töchterchen Tanja, heute 11, der Tanzgruppe der Ortsjecken bei. Mutter Ulrike betreute fortan die Truppe, half bei den Kostümen, beim Schminken, bei den vielen Kleinigkeiten der Auftritte. Da die bisherige Trainerin sich zurückziehen wollte, übernahm Ulrike Rohm kurzerhand die beiden Tanzgruppen: einmal die Kinder von neun bis 13 und das „Showtanz“-Team der 16- bis Mitte-20-jährigen. Schließlich besitzt sie den Übungsleiter-schein für Gymnastik und Tanz und war über viele Jahre

in Sportvereinen tätig. Tanzen und Karneval: Für Ulrike Rohm Ausgleich zur Arbeit. 1986 begann sie in der Zentralen Universitätsverwaltung eine Ausbildung zur Bürogehilfin und wurde nach dem Abschluss übernommen. Viele Jahre war sie in der Kasse tätig, wir kennen sie als Kollegin am Kassenschalter. Jetzt ist ihr Arbeitsplatz in Dezernat 5.4 (Buchhaltung/ Vollstreckung).

Ulrike Rohm hat ein zeitintensives Hobby. Zwischen Ostern und dem Beginn der neuen Karnevalssession steht für die Gardetanzgruppe der Kinder und das Team der älteren zweimal wöchentliches Training an, hinzu kommt eine altersgemischte Gruppe. Das bedeutet für Ulrike Rohm drei Abende Vereinsarbeit.

Und wo ist die Verbindung zum Karneval? In Golkrath gibt es keinen Sportverein, der Aerobic oder Jazz-Dance anbietet, da kam das Angebot der „Knallköpp“ gerade recht, berichtet sie.

Und da Ulrike Rohm ja sowie-so die Tanzgruppen trainiert, wurde sie im letzten Jahr kurzerhand gefragt, ob sie denn Prinzessin werden wolle. Natürlich war sie als Rheinländerin schon als Kind vom Bazillus Karnevalitis infiziert; die Düsseldorfer Version der Feierei scheiterte indes an der Kostenfrage. Bei den „Knallköpp“ war das anders. Der Verein stellt die Kostüme, jeder hilft jedem. Was fehlte war der Prinz. „Da hat mein Mann gesagt: Wenn Du Prinzessin werden möchtest, mach ich den Prinzen!“, erzählt Ulrike Rohm. Die Familie setzte noch eins drauf: Tochter Tanja als Kinderprinzessin.

Und so wurde an den Karnevalswochenenden in Golkrath und den Nachbardörfern bei Biwaks und Sitzungen kräftig gefeiert, das diesjährige Sessionsmotto der „Knallköpp“, - „Et kütt wie et kütt: un all fiere mött“ - war Programm für Prinzenpaar, Tanzgarden und Publikum.

Bis Ostern hat Ulrike Rohm die Tanzgruppen erst einmal aus ihrem Terminkalender gestrichen. Aber dann geht es wieder los. Trainieren, neue Formationen und Figuren ausprobieren. Für Tanzgarden beginnt der Karneval, wenn das letzte Osterei gegessen ist.



Foto: privat

Die ganze Familie närrisch in der Session 2008/09: Ulrike Rohm (Prinzessin) ist in der Buchhaltung der Zentralen Universitätsverwaltung beschäftigt, Ehemann Stefan war in der Verwaltung des UKD tätig. Mit dabei Tochter Tanja, die Golkrather Kinderprinzessin.

Rolf Willhardt

„Pottkieker“: Kochen mit Louise



Foto: Archiv Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf

Louise Dumont (1862 bis 1932) gehörte um 1900 zu den bedeutendsten Schauspielerinnen im deutschsprachigen Raum. Aber nicht nur auf der Theaterbühne war sie eine Künstlerin, auch der Küche und allem Kulinarischen galt ihre Kreativität. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1901.

1912 veröffentlichte die Prinzipalin und Gründerin des Düsseldorfer Schauspielhauses, Louise Dumont, ihr Kochbuch „Für Zwei in einem Topf“.

Als berufstätige Frau, deren Zeit als Theaterdirektorin, Schauspielerin (umjubelt in ihrer Zeit!) und Leiterin der hauseigenen Schauspielschule (berühmtester Eleve: Gustaf Gründgens) knapp bemessen war, verband Louise Dumont eine kluge Haushaltsführung mit der puren Lust am kulinarischen Genuss.

Dabei empfahl sie eine rheinisch-bodenständige, schmackhafte und durchaus preiswerte Küche, ohne dass ihr der Sinn für die höheren Genüsse der Küche fehlte.

Ihr Kochbuch wurde im Düsseldorfer Theatermuseum wieder entdeckt, als Herausgeber der Neuauflage vermittelt der Leiter der hauseigenen Sammlungen, Dr. Michael Matzigkeit,

in seiner Einleitung ein prägnantes Bild von einer unbekannteren Louise Dumont und ihrem illustren Freundeskreis. Immerhin: Bis zu ihrem Tode 1932 bestimmte die Dumont, zusammen mit ihrem Mann Gustav Lindemann, das Theatergeschehen im Westen Deutschlands. Frage also: Was kam bei dem Düsseldorfer Künstlerpaar auf den Tisch? Das Buch gibt Auskunft.

Prof. Dr. Gertrude Cegl-Kaufmann, Kultur- und Literaturwissenschaftlerin an unserer Universität und intime Kennerin rheinischer Rara et Curiosa, widmet sich im kurzweiligen Begleitbändchen der Kulturgeschichte des Essens und kommentiert die originellen literarischen Anspielungen, die zum besonderen „Geist“ dieses Kochbuches beitragen.

Dieter L. Kaufmann, renommierter Sterne-Koch und Besitzer des Top-Restaurants „Zur Traube“ in Grevenbroich

(und Bruder von Schwester Gertrude) betrachtet schließlich die Küchenphilosophie Louise Dumonts aus heutiger Sicht. Seine Empfehlungen und aktualisierten Rezepturen erlauben es, die Gerichte auch heute wieder mit viel Lust und Aussicht auf sinnliches Koch- und Essvergnügen zu nutzen. Kaufmanns Empfehlung: „Lesen wir das Buch als Sammlung von Küchenerfahrungen einer berühmten Künstlerin, die zugleich eine leidenschaftliche Köchin war!“

Als Original-Rezeptbeispiel servieren wir Bürgerlich-Deftiges aus dem Hause Dumont-Lindemann.

Rolf Willhardt

„Für Zwei in einem Topf: Küchenphilosophie und -praxis in sechs Gängen von Emmy Rotth und Louise Dumont-Lindemann. Neu herausgegeben von Michael Matzigkeit, mit kulturgeschichtlichen Aperçus von Gertrude Cegl-Kaufmann und einer veredelten Menüfolge von Dieter L. Kaufmann“, Droste-Verlag, Düsseldorf 2003, 24,95 Euro

Gedämpfter Weißkohl mit Bratwurst und Kartoffeln

In 1,5 Stunden zu bereiten, Zutaten für zwei Personen:

1 Weißkohl
1/2 Pfund Kartoffeln
1/2 Pfund Bratwürstchen
Butter.

Der Weißkohl wird in Salzwasser abgewellt, gut abgetropft, dann gröblich gehackt.

Die Kartoffeln werden geschält, abgerührt, in Scheiben geschnitten, die Würstchen (Saucisken; = halbgeräucherte Würstchen) in Fett oder Butter angebraten.

Dann füllt man den Kohl in einen Topf oder in eine Backform, streut ein wenig Salz und Kümmel darüber, legt die Bratwürstchen darauf und fügt die Kartoffelscheiben hinzu.

Dann macht man eine Einbrenne aus Butter, 1 Teelöffel Mehl, Salz und einer Prise Pfeffer, kocht sie mit Wasser auf und gibt sie über das Gericht, das man am besten 6 - 8 Minuten ankocht und dann in der Kochkiste 2 - 3 Stunden gar und weich werden lässt oder auf dem Herd, oder im Backofen, 1 Stunde dinsten lässt.

Verwaltung: OVR Bernd Kemena im Ruhestand

Wir werden ihn vermissen. Wenn Bernd Kemena zum 31. März die Zentrale Universitätsverwaltung verlassen hat, fehlt uns nicht nur einer der freundlichsten, kompetentesten und hilfsbereitesten Kollegen. Auch einer der bestgekleidetsten. Und seien Sie ehrlich: Können Sie sich ihn in grüner Zolluniform in einem Nest an der holländischen Grenze vorstellen? Aber so fing alles an.

Über 30 Jahre war Kemena an der Düsseldorfer Universität beschäftigt, zuletzt als Oberverwaltungsrat und Abteilungsleiter im Finanzdezernat.

Der Blick zurück. 1946 im ostwestfälischen Herford geboren, besuchte er nach der Realschule die Höhere Handelsschule, machte dann eine Ausbildung in der Bundeszollverwaltung u.a. mit Stationen in Münster, am Ammersee, in Bielefeld und an der holländischen Grenze. Anschließend Bundeswehr (Luftwaffe in Aurich/Ostfriesland).

Ab dem 1. Januar 1970 dann der Zolldienst, zunächst in Uniform im niederrheinischen



Foto: Ante Busic

Kaldenkirchen. An diese Zeit erinnert sich Kemena mit einem Schmunzeln. Und mit Grauen. „Das war am Ende der Welt! Ich wollte da unbedingt weg, nach Düsseldorf, ich hatte einen regelrechten kulturellen Nachholbedarf für Oper, Konzert, Kino und Theater entwickelt.“ Die Versetzung in die Landeshauptstadt klappte. Zunächst zum Zollamt, über das Hauptzollamt dann zur Oberfinanzdirektion Düsseldorf. Da war mit der Karriereleiter erst einmal Schluss, „mir ist die Quotie-

rung dazwischen gekommen.“ Schwingt hier noch immer ein bisschen Bitterkeit mit?

Dann die Chance an der gerade einmal zehn Jahre alten Universität Düsseldorf, dort wurden dringend Verwaltungsfachleute gesucht. So trat Bernd Kemena am 1. Juli 1975 als Oberinspektor seinen Dienst als Sachbearbeiter in der Beschaffungsabteilung an. Mitte 1977 wechselte er dann in den Haushalt.

Wie war damals das Arbeiten? „Zunächst einmal war das ein starres System mit einem immer gleichen, vorgegebenen Jahresturnus“, erinnert sich Kemena. Der heute noch zumindest mit fachlicher Hochachtung vom damaligen Finanzdezernenten spricht, „das war schon eine starke Persönlichkeit, in vielerlei Hinsicht...“

Spannend sei es ab den 90er Jahren geworden, als Stichworte nennt Kemena die Finanzautonomie der Univer-

sität, die Kosten-Leistungsrechnung, die Versteuerungspflicht („Für uns damals ein vollkommen neues Feld!“), dann das Riesenthema Globalhaushalt 2006 und jetzt, ab dem 1. Januar 2009, die Einführung der Kaufmännischen Buchhaltung. Was er an seinem Arbeitsplatz in den letzten 30 Jahren besonders geschätzt hat? Die Antwort kommt spontan: „Das gute, sehr kollegiale Arbeitsklima in unserer Abteilung! Und die sehr angenehme Kundschaft, die Wissenschaftler in den Instituten und Seminaren. Das hatte schon Niveau. Wir haben uns immer als Dienstleister gesehen, und das ist im Regelfall auch so angekommen.“

Seit über drei Jahrzehnten kam Bernd Kemena von seiner Wohnung in der Neusser Innenstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Universität. Und nun? Freie Zeit genießen. Endlich nicht nur am Wochenende lesen; besonders Biographien und Autobiographien haben es ihm angetan. Und natürlich Reisen, in diesem Jahr geht es zu Freunden nach Sizilien. Schließlich die Musik. Er lässt so gut wie keine Neuinszenierung rheinischer Opernhäuser aus, schon mehrmals war er in Bayreuth („Ich bin aber kein Wagnerianer!“), regelmäßig fährt er zur „Schubertiade“ nach Schwarzenberg/Vorarlberg: „Ich liebe Kammermusik“.

Am 4. Februar verabschiedete sich Bernd Kemena mit einer kleinen Feier vom Kollegenkreis. Wie gesagt: Wir werden ihn vermissen.

Rolf Willhardt



Konfuzius-Institut Düsseldorf
Sprach- und Kulturkurse Chinesisch



Für Anfänger und Fortgeschrittene

- kompetent
- in angenehmem Ambiente
- in Kleingruppen
- Kurse am Abend und am Nachmittag
- Lehrmaterialien inkl.

Einziges offizielles chinesisches Sprach- und Kulturinstitut in NRW.

Konfuzius-Institut Düsseldorf
an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 63 · 40210 Düsseldorf
Tel.: 02 11 4162 8540 · Fax: 02 11 4162 8569
www.konfuzius-duesseldorf.de · info@konfuzius-duesseldorf.de

Informationsportal für Väter

Die Heinrich-Heine-Universität bietet zum ersten Mal allen Vätern und solchen, die es werden wollen, die Möglichkeit, sich durch ein Internetportal auf den Seiten der Gleichstellungsbeauftragten (GSB) über Väterthemen zu informieren.

Das FamilienBeratungsBüro (FBB) hat Veranstaltungen verschiedener Organisationen gesammelt und aufbereitet: www.uni-duesseldorf.de/home/Zentrale_Einrichtungen/organe/GSB/FBB
Das Angebot reicht von der Babymassage für Väter in

Düsseldorf bis zum Segeltörn in den Niederlanden.
Die Broschüre bzw. Linkliste „Väter im Netz“ ist ebenfalls ab sofort online abzurufen und downloadbar:
www.uni-duesseldorf.de/home/Zentrale_Einrichtungen/organe/GSB/FBB/Vaterarbeit

Neue Kindertagesstätte

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Düsseldorf (BLB) hat im Februar neben dem ehemaligen Sportinstitut der Universität mit den Bauarbeiten für eine Kindertagesstätte mit Familienzentrums begonnen. Betreiber der Einrichtung wird das Studentenwerk Düsseldorf sein.

Die Kindertagesstätte wird eine dreigruppige Einrichtung mit überwiegend kleinen altersgemischten Gruppen zur Betreuung von Kindern studentischer Eltern und Anwohnerkindern aus dem unmittelbaren Umfeld der Kita. Jede Gruppe erhält einen Gruppen-

raum mit Küche, einen Nebenraum, einen Schlafraum und eine WC-Anlage. Darüber hinaus wird die Kita einen Mehrzweckraum, eine Hauptküche und zwei behindertengerechte WCs erhalten.

Für das Familienzentrum werden zwei Beratungszimmer mit Gruppenraum und Nebenräumen eingerichtet.

Die Heinrich-Heine-Universität unterstützt die Baumaßnahmen u.a. durch Mitwirkung bei der Freimachung des Geländes, Erstanpflanzung und Raseneinsaat durch das Bota-

nische Institut sowie die Ersteinrichtung der Räume. Das Jugendamt Düsseldorf unterstützt das gesamte Projekt, insbesondere bei den Kita-Plätzen für Kinder unter drei Jahren.

Der eingeschossige Bau in Holztafelbauweise soll bereits im September 2009 fertig werden. Die Planung stammt vom BLB NRW Düsseldorf, als Generalunternehmer wurde MIB SF-Bau aus Schwalmstadt beauftragt. Das Projektvolumen beträgt 1,1 Mio. Euro.

Christa Bohl (BLB)

Freie Zivildienststellen

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat zum 01.07.09 und 01.10.09 zwei Zivildienststellen zu besetzen.

Tätigkeitsschwerpunkt ist die praktische Studienassistenten für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung.

Voraussetzungen für die vielseitigen und abwechslungsreichen Zivildienststellen sind die Allgemeine Hochschulreife, gute PC-Kenntnisse, ein kontaktfreudiges Wesen und eine hohe soziale Kompetenz.

Interessenten bewerben sich mit tabellarischem Lebenslauf per E-Mail bei Prof. Dr. Matthias Franz, dem Behindertenbeauftragten der Universität (matthias.franz@uni-duesseldorf.de).

Philosophische Fakultät: Prof. Siepe neuer Dekan

Der Romanist Prof. Dr. Hans T. Siepe wurde am 3. Februar zum neuen Dekan der Philosophischen Fakultät gewählt. Er tritt damit die Nachfolge des Politikwissenschaftlers Prof. Dr. Ulrich von Alemann an, der das Amt eines Prorektors übernommen hat.

Siepe ist seit 2001 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Lehrstuhlinhaber für das Fach Romanistik mit dem



Foto: Archiv Pressestelle

Schwerpunkt Literaturwissenschaft. Vorher hatte er eine C-4 Professur an der Universität Mainz.

Prof. Siepe wurde 1947 in Birkenfeld/Nahe geboren, studierte in Köln und Aix-en-Provence Romanistik und Germanistik. 1976 folgte die Promotion, 1983 die Habilitation. Von 1984 bis 1996 war Hans T. Siepe C-3 Professor für Romanistik in Duisburg,

danach wechselte er an die Universität Mainz.

Prof. Siepes Arbeitsgebiete sind neuere französische und frankophone Literatur. Bislang war der Romanist Prodekan der Fakultät. Dieses Amt nimmt künftig der Althistoriker Prof. Dr. Bruno Bleckmann wahr.

R. W.

Die Macher von „Mach Finanzen“

Vorbei die Zeiten der klassischen staatlichen Haushaltsführung - seit dem 1. Januar 2009 arbeitet die Heinrich-Heine-Universität als erste Hochschule in Nordrhein-Westfalen mit dem kaufmännischen Rechnungswesen.

Um die komplexe Aufgabe der Umstellung auf die „doppelte Buchführung“ zu bewältigen, hatte die Universität bereits im letzten Jahr die Lizenzen der integrierten Finanz- und Verwaltungssoftware „Mach Finanzen“ erworben („HHU Intern“ berichtete in Nr. 2/2008). Zwei neue Abteilungen in der Zentralen Universitätsverwal-

tung wurden eingerichtet: D 5.4 Zentrale Buchhaltung (Leitung: Michaela Schwarz) und D 2.2 Finanzplanung und Controlling. Ein mehrköpfiges Projektteam unter Federführung der Dezernate D2 und D5 wurde mit der Einführung beauftragt. Jan Gerken (Dezernent Hochschulmanagement) zeichnete verantwortlich für die strategische Projektdurchführung. Rainer Baltes (kommissarischer Leiter von D 2.2) oblag als Projektleiter die operative Umsetzung. Ebenfalls zum Projektteam gehörten Uwe Droste (Haushalts- und Rechnungswesen), Horst Zimmermann (Zentraler Einkauf),

Beate Kaminski (Kasse), Björn Eric Humrich (ZIM) sowie zwei Mitarbeiter der Softwarefirma Mach AG.

Nach dem Projektstart im April 2008 legte das Team in der neunmonatigen Einführungsphase die Basis für die vollständige Umstellung auf die kaufmännische Buchführung zum Jahreswechsel. Diese Aufgabe konnte nur durch den besonderen Einsatz der Mitarbeiter in den Fachabteilungen - Sandra Gmur (Universitätskasse), Nicole Hahn (Haushalts- und Rechnungswesen), Bettina Zepke, Nino Freimuth und Michael Bula (Zentraler

Einkauf) - gestemmt werden. Überstunden, Wochenendarbeiten, Schulungen und Trainings waren die Regel und nicht die Ausnahme. Die letztendliche Umstellung war dann besonders für die Kollegen aus dem Dezernat Haushalt eine Doppelbelastung: Jahresabschluss nach dem alten kameralistischen Prinzip und Arbeiten an dem neuen kaufmännischen System. „Alle Beteiligten haben den Kraftakt der Umstellung fabelhaft gemeistert und sich hohe Verdienste erworben. Ohne das überdurchschnittliche Engagement hätten wir den 2. Januar 2009 als Umstellungstermin nicht halten können“, lobt Jan Gerken das Team. Und Engagement ist noch weiter gefordert, denn natürlich endet eine solch komplexe Umstellung nicht mit dem entsprechenden Stichtag. Jetzt gilt es, die Nachjustierung vorzunehmen, das System im laufenden Betrieb zu optimieren und die „key user“ in den dezentralen Bereichen mit der Nutzung der Software vertraut zu machen (Ansprechpartner: Bettina Zepke, Nino Freimuth).

Hätten Sie's gewusst?



Foto: Warner Brothers

Seit dem 12. März in den Kinos: „Hilde“. Heike Makatsch spielt in dem Film von Regisseur Kai Wessel („Die Flucht“) den deutschen Nachkriegsstar Hildegard Knef (1925 - 2002). Makatsch wurde 1971 in Düsseldorf als Tochter einer Grundschullehrerin und des ehemaligen Eishockeytorwarts Rainer Makatsch geboren. Nach dem Abitur studierte sie bis 1994 vier Semester Politik und Soziologie. Wo? An der Heinrich-Heine-Universität!

Es folgten eine kurze Lehre als Schneiderin und eine steile Fernsehkarriere als „Vorzeige-Girlie“ beim Musiksender VIVA. Heike Makatsch wechselte erfolgreich vom Moderations- ins Filmschauspielfach („Männerpension“, „Aimée und Jaguar“, „Das Wunder von Lengede“, „Margarete Steiff“). Im Film „Hilde“ werden die Höhen und Tiefen im Leben der Theater- und Filmschauspielerin („Die Mörder sind unter uns“, „Die Sünderin“), Chansonsängerin („Für mich soll's rote Rosen regnen“) und Schriftstellerin („Der geschenkte Gaul“) erzählt.

R. W.

Ausblick: Die Universität schließt in Folge mit der Mach AG eine Campus-Lizenz mit unbegrenzter Nutzerzeit und -zahl für weitere Software-Module ab. So wird noch in diesem Jahr im Personalwesen „Mach Personal“ eingeführt. Die Software entlastet den Personalbereich in der operativen und strategischen Personalarbeit. 2010 wird dann mit „Mach Informationsmanager“ eine moderne Lösung für Dokumentenmanagement, Vorgangsbearbeitung und Archivierung kommen.

Carolin Grape

Gesund am Arbeitsplatz: der Betriebsärztliche Dienst

Betriebsärztinnen und Betriebsärzte sind für alle arbeitsmedizinischen Belange zuständig. Dazu gehören u.a.:

■ Die gesetzlich vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen (z.B. Biostoffverordnung, Gefahrstoffverordnung, Strahlenschutz- und Röntgenverordnung, Gentechniksicherheitsverordnung, Unfallverhütungsvorschriften)

■ Beratung über Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz bei Gesundheitsgefährdung im Rahmen der Mutterschutzgesetzgebung

■ Regelmäßige Begehungen von Arbeitsplätzen

■ Arbeitsbezogene Einzelberatung auf Initiative der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters

Die ärztliche Schweigepflicht gilt uneingeschränkt auch für die Betriebsärztin und den Betriebsarzt.

Der Betriebsärztliche Dienst ist ein Team von arbeitsmedizinisch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in ihrem Fachgebiet regelmäßig fortbilden. Langjährig für die betriebsärztliche Betreuung aller Beschäftigten des Klinikums und der Universität zuständig, identifiziert es sich als Teil des Unternehmens. Die umfangreiche Kenntnis der



Foto: Ante Basic

vielfältigen Arbeitsplätze befähigt es zur arbeitsmedizinischen Betreuung aller auf dem Gelände Tätigen, auch im Rahmen zukünftiger Entwicklungen.

In seinem Leitbild schreibt das Team der Arbeitsmedizin: „Wir setzen unsere Bemühungen fort, durch Beratung der Verantwortlichen auf die konkrete Umsetzung bereits geltender Arbeitsschutzvorschriften hin zu wirken und über neue Entwicklungen zu informieren. Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir wie bisher auf die effiziente Information und Beratung der Beschäftigten, Auszubildenden und Studierenden bezüglich präventiver Maßnahmen im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen ist für uns ein wichtiger Bestandteil bei der Erfüllung dieser Aufgaben. Mit unserer Arbeit tragen wir langfristig zu einer positiven Beeinflussung des Arbeitsklimas und einem gesunden Arbeitsumfeld bei.“

Hausanschrift:

Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf
(Gebäude 14.95,
hinter der MNR-Klinik)
Telefon/Anmeldung:
0211/81-17104/-17241
Telefax: 0211/81-19292

Email: betriebsarzt@med.uni-duesseldorf.de

Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag:
7.30 - 16.00 Uhr

Mittwoch bis Freitag:
7.30 - 15.30 Uhr

Blutabnahme und Urinabgabe:

Täglich außer Mittwoch:
8.00 - 11.00 Uhr

Impfsprechstunde:

Dienstag: 12.30 - 15.30 Uhr
(Ohne Voranmeldung
mit Impfausweis vorbeikommen)

SEESTERN
FITNESSCLUBSÜD
Hugo-Wilderer-Weg 21
40593 Düsseldorf
Tel.: (0211) 9707910

Ab sofort für alle Mitarbeiter der Universitätsklinik Düsseldorf bieten wir den günstigen Firmen-Fitness-Tarif:

35,- €* mtl.
regulärer Preis: € 45,-

12 Monate Gold-Card (Fitness & Kurse)
Fitness, Aerobic, Sauna und noch vieles mehr...

Firmen-Fitness-Kunden sparen: **145,- €**

Wir machen deine Mannschaft FIT!
Firmen-Fitness-Tarif

* zzgl. Fitness-Check. Bei Vorlage eines Firmen-ausweises einmalig € 40,- (anstatt € 65,-)

Bitte Coupon abschneiden und zur Anmeldung mitbringen!

www.seestern-fitnessclub-sued.de

Rätsellösung: Hanns Heinz Ewers



Foto: Heinrich-Heine-Institut

Am Ende nannte ihn Reichspropagandaminister Joseph Goebbels verächtlich „Zote im Frack“, den Nazis galt er ab Mitte der 30er Jahre als „Reklamechef des Satans“: Dr. Hanns Heinz Ewers, geboren 1871 in Düsseldorf, gestorben 1943 in Berlin. Seine Asche wurde auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof beigesetzt, sein Nachlass lagert im Heinrich-Heine-Institut in der Bilker Straße. Die Aufnahme entstand ca. 1936.

trüglisches Gespür für alles Schockierende, alles Phantastische, Grusel und Grauen bis hin zur wohlinszenierten Obszönität, zum reißerischen Voyeurismus. Ewers verfasste ebenso blutrünstige Vampirgeschichten wie bezaubernde Märchen. Mit dem Drehbuch zum Stummfilm „Der Student von Prag“ (1913) schrieb er Filmgeschichte, sein Roman „Alraune“ (1911) wurde in 21 Sprachen übersetzt und kam mehrfach auf die Leinwand (u.a. 1952 mit Hildegard Knef). Ewers war glühender Patriot, im 1. Weltkrieg in den USA als umtriebiger Propagandist und Agitator für das deutsche Kaiserreich tätig, trat 1931 in die NSDAP ein, zu seinen Bekannten zählte der später von den Nazis zum Märtyrer stilisierte Kleinzhälter Horst Wessel, über den Ewers 1932 einen Roman schrieb (1933 als „Horst Westmar“ verfilmt). Andererseits setzte er sich für die Gleichberechtigung von Juden und Homosexuellen ein.

Mitte der 30er Jahre begann der Stern des umtriebigen Autors und genialen Selbstdarsteller zu sinken, er erhielt von den Nazis zeitweise Schreibverbot und starb 1943 vergessen. Sein Roman „Alraune“ ist bis heute gefragt. Ein Klassiker des Genres „Phantastische Literatur“ für die einen. Immer noch Schund für die anderen.

Wer mehr über Ewers und sein widersprüchliches Leben und Werk lesen möchte, dem sei die Biographie von Wilfried Kugel („Der Unverantwortliche“, Grupello-Verlag Düsseldorf 1992) empfohlen.

Rolf Willhardt

Gesucht wurde diesmal der Schriftsteller, Kabarettist, Filmautor, Regisseur, Produzent und Weltenbummler Dr. Hanns Heinz Ewers aus Düsseldorf. Insgesamt gingen 32 richtige Lösungen ein, aus denen eine gezogen wurde. „Glücksfee“ war diesmal Mandy Funke, Mitarbeiterin der Kommunikationsabteilung, zu der auch die Pressestelle gehört. Gewonnen hat Karin Kiefer, Biologisch Technische Assistentin am Institut für Ökologische Physiologie und Geobotanik. Herzlichen Glückwunsch! Sie haben den spannenden Düsseldorf-Krimi „Blutsonne“ von Sabine Klewe gewonnen, den „Schmökertipp“ unserer letzten Ausgabe von „HHU Intern“.

Ewers gehört zu den schillerndsten Gestalten der deutschen Kulturszene des frühen 20. Jahrhunderts. Seine Texte sind eine Mischung aus Exotik und Erotik, er hatte ein un-



Unsere Leistung hat viele Gesichter.

Herzlich willkommen in unserer Geschäftsstelle auf der Moorenstraße 5. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

☎ 0211 878-3019

☎ 0211 878-3419

www.sskduesseldorf.de

 Stadtparkasse
Düsseldorf

Rätsel: Lösung aus 11 Antworten

Diesmal laden wir Sie zu einer neuen Rätselart ein. Es gilt nicht, wie bisher, eine Person durch einen Steckbrief zu identifizieren, sondern das Ergebnis setzt sich aus 11 Fragen zusammen. Jeweils die ersten Buchstaben der Antworten hintereinander gereiht, - und schon haben Sie die Lösung! In diesem Falle gilt es, einen Landschaftsteil nahe Düsseldorf zu ermitteln. Tatsächlich gab es 1965 ernst zu nehmende Stimmen, die junge Universität Düsseldorf nach dieser weltbekannten „Marke“ zu benennen. Zugegeben, die Gesamtlösung ist jetzt schon relativ einfach.

Aber: Es gewinnt nur, wer alle Teilfragen richtig beantwortet. Allenfalls, wenn niemand eine komplett korrekte Folge herausbekommt, wird aus den richtigen Gesamtlösungen der Gewinner/die Gewinnerin ermittelt. Also: Wie lautet das Rätselwort? Vor allem: Aus welchen Antworten setzt es sich zusammen?

Der Gewinn: Erwin Kohls spannender neuer Düsseldorf-Krimi „Willenlos“, unser Schmökertipp dieser Ausgabe von „HHU Intern“.

1) Gesucht wird eine Nußschokolade mit Cellophan- und Goldband-Verpackung, die nach dem römischen Namen einer konkurrierenden Düsseldorfer Nachbarstadt auf der anderen Rheinseite benannt wurde.

2) Kein Film über Themseliesel und ihre Royals ohne seine pompöse Hintergrundmusik. Er schrieb die Erkennungsmelodie für alles Britische schlechthin und die zweite Nationalhymne des Empire. Wie heißt der Komponist?

3) In den Münsteraner „Tatort“-Folgen hat der Rechtsmediziner Prof. Karl-Friedrich Boerne (Jan Josef Liefers) eine zwergenwüchsige Assistentin (gespielt von Christine Urspruch, 1,32 Meter), die er nach einer Figur aus Wagners Oper „Siegfried“ benennt. 1. Buchstabe?

4) 1954 nannten die Amerikaner ihr erstes Atom-U-Boot nach einem Unterseeboot aus einem Roman von Jules Verne. Wie heißt das Wunderfahrzeug von Kapitän Nemo?

5) „Am alten Schloßturn...“, so der Titel eines rheinischen Karnevalsliedes von 1936, das bis heute in den Sitzungssälen populär ist. 1. Buchstabe der Stadt, die den Sentimentalklassiker zur inoffiziellen Lokalhymne erhob.

6) Der rotschopfige Kobold Fizzibitz (in der rheinischen Kinderfunk-Version des WDR von 1963 heißt er tatsächlich so!) hat einen Meister. Der Name des Schreiners?

7) Dieser Musikstil, mit dem besonders schwarze Klavierspieler in der amerikanischen Musikindustrie des späten 19. Jahrhunderts für Furore sorgten, galt längst als vergessen. Der Film „Der Clou“ (1973) leitete eine weltweite Renaissance ein.

8) In der dramatischen Rundfunkübertragung der Fußballweltmeisterschaft 1954 („Das Wunder von Bern“) ließ sich der Reporter dazu hinreißen, den Torwart der deutschen Nationalelf als „Fußballgott“ zu bezeichnen. Wie hieß der (Düsseldorfer) Kicker mit Vornamen?

9) Neben vielen anderen bekam eine Figur Loriots auch sprachlichen Kultstatus. Legendär der Kauf eines Spielzeug-Atomkraftwerkes als Weihnachtsgeschenk für seinen Enkel. 1. Buchstabe von Opas Nachnamen!

10) Er ließ sich die Erfindung des beleuchteten Stopfeies patentieren, war leidenschaftlicher Boccia-Spieler und hatte einen relativ geringen Wortschatz. Deutscher Nachkriegs-politiker mit rheinischem Idiom.

11) Im James Bond-Film „Never say never again“ (1983) trägt der Superbösewicht diesen Namen und Klaus Maria Brandauer spielt den durchgeknallten Schurken mit aasigem Charme. Gleichzeitig ist es die musikalische Tempobezeichnung für „breit“ im Sinne von „langsam“.

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung.

Lösung bis zum 29. Mai 2009 an: Pressestelle, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@verwaltung.uni-duesseldorf.de

R. W.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
<input type="text"/>										

Schmökertipp: Erwin Kohl - „Willenlos“

Dieser Kriminalroman muss ja gelungen sein - gleich zweimal spielt er im Institut für Rechtsmedizin unserer Universität.

Vorweg bemerkt: Die 300 Seiten lesen sich glatt in einem durch, auf Neudeutsch also ein „page turner“. Was für die Spannung der Geschichte spricht. Es ist Erwin Kohls vierter Düsseldorf-Krimi um Hauptkommissar Joshua Trempe vom LKA.

Der 1961 geborene Autor lebt in Wesel, kennt gleichwohl die Umgebung der Landeshauptstadt, die Ortsangaben und Beschreibungen stimmen, die

Recherchen zur verzwickten Handlung zwischen Moers, Duisburg, Kaarst, Meerbusch und in Düsseldorf sind präzise bis hin zur Lokalität von Kneipen („Bims Markwirtschaft“ am Carlsplatz). Hoher Wiedererkennungswert also. Kohl publiziert beim Gmeiner-Verlag (Meßkirch), der sich auf Lokal- und Regionalkrimis spezialisiert hat. Für das Unternehmen offensichtlich eine Erfolgsgeschichte.

Ausgangslage: Ein Düsseldorfer Polizist wurde brutal ermordet. Wenige Stunden später nehmen seine Kollegen einen Hauptverdächtigen fest. Es ist der unbescholtene Personalchef eines Schulamtes. Obwohl die Beweislast erdrückend erscheint, bestreitet er die Tat vehement. Und: Es gibt zunächst keinerlei Verbindungen zwischen Opfer und Täter.

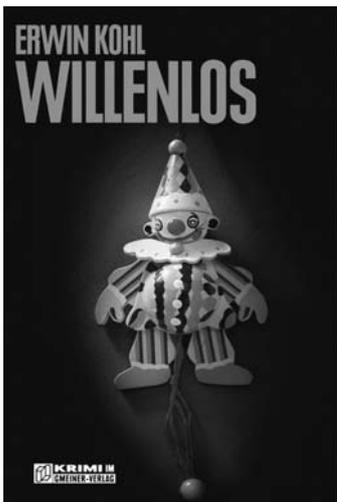
Die Düsseldorfer Kripo ist ratlos, das LKA-Duo Joshua Trempe und Kollegin Karin Seitz wird eingeschaltet. Sehr zum Unmut der Kollegen im Polizeipräsidium am Jürgensplatz, intern „die Festung“ genannt („In der Festung waren sie schon jetzt so beliebt wie Fußpilz“). Trempe und Seitz finden einen Präzedenzfall:

Ein Staatsanwalt hat einen Zahnarzt ermordet. Der Jurist ist einwandfrei der Täter. Wieder kein Motiv, wieder konsequentes Leugnen des mittlerweile Inhaftierten. Ein weiterer Mord geschieht. Und abermals wieder wird ein harmloser Ehrenmann einwandfrei als Täter identifiziert - ein Düsseldorfer Richter. Mordopfer: der Leiter der Stadtbücherei Düsseldorf-Benrath.

Wo gibt es Zusammenhänge? Die vermeintlichen Täter sitzen im Knast. Unschuldige? Für sie ein Albtraum. Hier und da flücht der Autor kleine Nebenhandlungen ein. Die alleinerziehende Kommissarin Seitz beginnt eine Affäre mit einem Verdächtigen („Große Liebe, zweite Chance“), auch Trempe hat seine häuslichen Probleme und kabbelt sich mit profilneurotischen Vorgesetzten. Schließlich gibt es das ein

oder andere Klischee: Der alternde Richter hat eine blutjunge Frau, die sich in Düsseldorfs Schicki-Micki-Gesellschaft austobt („Cocktailparty bei den Henkels“), der fiese Duisburger Kripokollege hat „bockwurstdicke Finger“ und ein „fettiges Pfannkuchengesicht“. Soviel sei verraten: Die Lösung hat etwas mit einem Medikament namens „Dormicum“ zu tun (googeln Sie das mal!), mit einem korrupten Polizisten, zwei ungleichen Brüdern, einem schrägen Prozess und einem teuflischen Racheplan. Etwa im letzten Drittel klärt sich vieles, dennoch ist die Lösung verblüffend in ihrer Konstruktion. Ein Buch für Wochenenden oder auf den Nachttisch. Kohl schreibt keine komplizierte, geschliffene Sprache, eher geradlinige Gebrauchsliteratur. Sei's drum. Spannend ist die Story trotzdem. Wie gesagt, ein „page turner“.

Rolf Willhardt



Erwin Kohl: „Willenlos“, Gmeiner-Verlag, Meßkirch 2008, 340 Seiten, 9,90 Euro

Personalia

■ 25-jähriges Dienstjubiläum:

Dr. Friedhelm Beckmann

(Romanische Literaturwissenschaft) am 11. Mai 2009

Bernd Esters

(Institut für Physikalische Biologie) am 8. Februar 2009

■ Impressum:

Herausgeber: Pressestelle der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Anschrift e-mail: willhardt@verwaltung.uni-duesseldorf.de, meinschaefer@verwaltung.uni-duesseldorf.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen:

Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf, Tel.: 02 11-68 33 13, Fax: 02 11-68 33 82

Druck: Universitätsdruckerei

Auflage: 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion